Kieler Nachrichten

Kieler Zeitung von 1864

SONNABEND, 10. OKTOBER 2015 | NUMMER 236 | 41. WOCHE | 1,80 € | LANDESZEITUNG FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN | www.kn-online.de

MILLIONÄRS-HOBBY

Eigene Insel für 60000 Euro

»WOCHENEND-JOURNAL

AUFTAKT

Reiter bieten Show und Sport

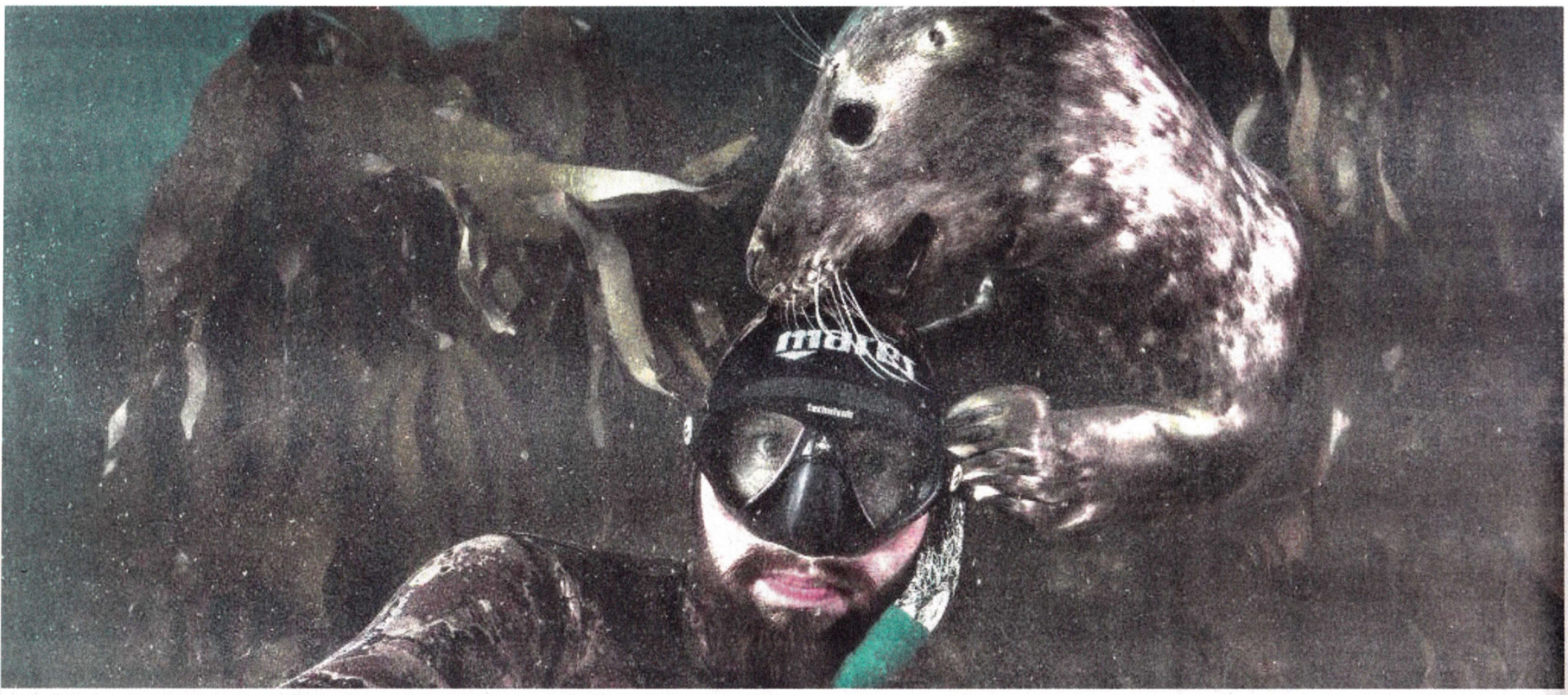
»SPORT | 26

AUSGEZEICHNET

Moin, Schleswig-Holstein!

Mit diesem Bild wurde der Kieler Robert Marc Lehmann Fotograf des Jahres

»SCHLESWIG-HOLSTEIN | 11



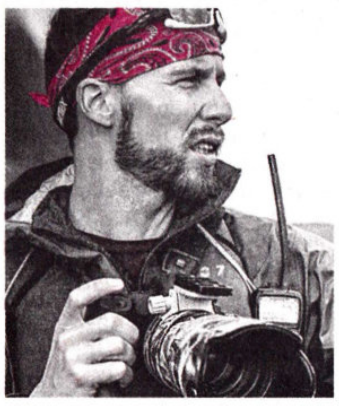
Eine Kegelrobbe vor Helgoland gibt dem Fotografen Robert Marc Lehmann eine „Kopfmassage". Der 32-Jährige ist immer auf der Suche nach spektakulären Bildern. Dabei wurde er schon von Haien gebissen, vom giftigen Petermännchen gestochen, Würmer durchbohrten seine Füße, er wurde von Lamas bespuckt, von Elefanten angerempelt und fast von einer Kokosnuss erschlagen. FOTOS: ROBERT MARC LEHMANN

Eine halbe Sekunde für ein gutes Bild

National Geographic kürt Kieler zum Fotografen des Jahres – Robert Marc Lehmann reist für Aufnahmen um die Welt

VON KRISTIANE BACKHEUER

KIEL. Auf einer Felsnadel vor Helgoland gelang Robert Marc Lehmann der größte Coup seiner bisherigen Fotografenlaufbahn. Der 32-jährige Kieler drückte genau dann auf den Auslöser seiner Kamera, als sich eine Kegelrobbe nach einem Schläfchen genüsslich räkelte, unter ihr eine wogende Algenlandschaft, hinter ihr die untergehende Sonne. Der Meeresbiologe und Forschungstaucher wurde dafür jetzt von der Zeitschrift National Geographic zum Fotografen des Jahres gekürt. In der aktuellen Ausgabe bekam seine Robbe eine Doppelseite und entzückt nun überall auf der Welt die Leser. Doch das Fotografieren ist nicht seine einzige Leidenschaft. In den entlegensten Orten rund um den Erdball hat sich der junge Mann schon für Tiere eingesetzt und gnadenlose Tötungsmethoden angeprangert. Um Schuppentiere zu retten, zog er sogar mit einem 20-köpfigen Kampftrupp gegen skrupellose Tierhändler zu Felde.



Mit der Kamera um die Welt: Robert Marc Lehmann.

In der Kieler Wohnung von Robert Marc Lehmann herrscht Chaos. Überall stehen Kamerataschen herum, liegen Objektive, kullern Tauchflaschen auf dem Boden. An den Wänden zeugen Fotos von den unzähligen Expeditionen und Einsätzen. „Ich hab' sogar ein eigenes Expeditionszimmer", erzählt er lachend. Doch irgendwie haben sich die Früchte seiner Arbeit schon auf alle Räume ausgebreitet. Gerade schneidet er einen Film für einen amerikanischen Sender. Nachher will er noch ins Büro. Zusammen mit drei anderen Meeresbiologen und einem Ur- und Frühgeschichtler hat er vor zweieinhalb Jahren die Firma „Submaris" in Kiel gegründet. „Wir arbeiten aber schon seit zehn Jahren zusammen", sagt er. Als Forschungstaucher beliefern sie Wissenschaft und Medien mit Beiträgen. „Wir machen biologische Gutachten, Wrackdokumentationen, Fotoreportagen. Drehen aber auch für alle deutschen Sender und fürs Kino."

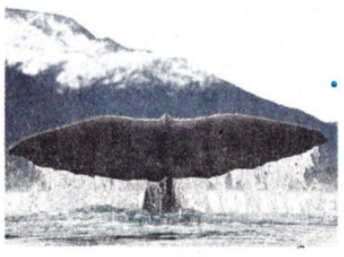
> **„Irgendwann merkte ich, dass Tiere nicht hinter Gitter oder Glas gehören.**
>
> Robert Marc Lehmann, National-Geographic-Preisträger

Gerade war Robert Marc Lehmann auf den Philippinen. „Da haben wir einen Baumarkt hochgenommen", erzählt er. „Der Besitzer hat illegal Tropenholz und Schuppentiere verkauft." Letztere gelten in China, Japan und Vietnam als Allheilmittel bei stillenden Müttern und sind heiß begehrt. Da es von dieser besonderen Schuppentier-Art nur noch weltweit rund 1500 Stück gibt, stehen sie unter Naturschutz. Mit zehn Ex-Navi-Seals (einer amerikanischen Kampftruppe), einer französischen Spezialeinheit (SAS) und Wildtierschützern wurde das Gebäude gestürmt. Die Tiere anschließend in einem Schutzgebiet freigelassen. Bei einer anderen Aktion konnten sie 150 Waldschildkröten (geschätzte Population weltweit: 3000) retten. Doch der Einsatz war nur von kurzem Erfolg gekrönt. Wenige Wochen später las der Kieler in einer Zeitung, dass ein Schiff mit Hunderten von toten Waldschildkröten an Bord aufgegriffen wurde. „In Amerika würde man sagen: Pissing in the wind – auf Deutsch: Das bringt gar nichts", sagt er nachdenklich und zückt seine Lieblingskamera, eine Canon 1 DC, mit der er vor allem filmt. „Aber unsere Filme können vielleicht ein bisschen wachrütteln."

Schon als kleiner Junge streifte Robert Marc Lehmann mit seinem Opa durch die Natur rund um Jena (Thüringen). Er staute Bäche, baute Baumhäuser und fing mit dem Angeln an. „Da ich die Fische immer wieder freigelassen habe, musste ich ja irgendwie beweisen, was ich gefangen hatte. So kam ich zu meiner ersten Kamera", erzählt er. Mit 19 Jahren fing er in Kiel an, Meeresbiologie zu studieren. Nebenbei beschaffte er weltweit Tiere für die Aquarien in Kiel und Stralsund. „Irgendwann merkte ich, dass Tiere nicht hinter Gitter oder Glas gehören", sagt er. Rund 150 Tage im Jahr ist er inzwischen nur noch in Kiel – 90 Tage davon im Tauchanzug. Die übrige Zeit arbeitet er weltweit.

Preis ist für Fotografen eine der höchsten Auszeichnungen

Der Preis der Zeitschrift National Geographic sei für ihn „der absolute Wahnsinn". Für Naturfotografen gebe es kaum eine größere Auszeichnungen. „Das Heft lese ich seit 20 Jahren, und immer wieder hab' ich dort Reportagen und Bilder hingeschickt. Es gab aber noch nicht mal eine Antwort." Sein Kegelrobbenbild habe er aber auch seinem Skipper und Geschäftspartner Philipp Schubert zu verdanken. „Eine halbe Sekunde hat man für ein gutes Bild", sagt Robert Marc Lehmann. „Nur dieser eine Moment. Da muss alles passen. Bei uns war es einfach der perfekte Augenblick."



Das größte Raubtier der Erde: Ein Pottwal taucht vor Neuseeland ab.

Ein Blauhai vor den Azoren: Sie sind wegen ihrer Flossen bei illegalen Tierjägern begehrt.

Junge Orang-Utans auf Borneo auf dem Weg in die Affen-Schule einer Rescue-Station.